

REDE Herbert A Debus für den BUND Kreisverband Groß-Gerau

Montagsdemo am 25.4.2016, Flughafen Frankfurt

Klima - Ernährung - TTIP - Export/Import - Luftfracht

Liebe MitstreiterInnen,

Die heutige Montagsdemo gestaltet der BUND Kreisverband Groß-Gerau. Mein Name ist Herbert Debus, ich bin der Kreisgeschäftsführer, später spricht zu Euch Thorben Jaworr von unserer BUND-Aktivgruppe.

Uns geht es heute um einen weitgespannten Zusammenhang, zu dem uns die Veranstaltungen zum TAG DER ERDE am vergangenen Freitag, dem 22.4., angeregt haben. Das ist ein jährlicher Motto-Tag der Vereinten Nationen, der 2009 beschlossen wurde - ich übersetze sinngemäß aus der Resolution der UN Vollversammlung -:

Wir stellen fest, dass die Erde und ihre Ökosysteme unsere Heimat und unser Zuhause sind. Wir sind überzeugt von der Notwendigkeit, eine gerechte Balance zwischen den ökonomischen, sozialen und ökologischen Bedürfnissen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen herzustellen. Daher ist es notwendig für den Menschen, In Harmonie mit Natur und der Erde zu leben.“

Der wichtigste Faktor für diese Harmonie ist seit langer Zeit die Frage der Klimazerstörung. So fordert die Internationale Organisation des Earth Day, des Tages der Erde seit vielen Jahren, in allen möglichen Aktionen zum Earth Day Bäume zu pflanzen mit dem Ziel eine Milliarde zu erreichen. Es ist nicht umsonst, dass die Unterzeichnung des Pariser Klimavertrages am letzten Freitag am Tag der Erde in der UNO-Zentrale in New York erfolgte.

Wir wollen heute einen Zusammenhang aufreißen zwischen den Themen Klima - Ernährung - Freihandel und dem Flughafen: eine große Spannweite: ich mute Euch dies zu, weil ich der Überzeugung bin, dass bereits mittelfristig unsere Ziele hier nur in Teilen zu erreichen sind, wenn wir uns mit anderen Bewegungen vernetzen.

Aber warum Ernährung? Nun, die deutsche Organisation, www.earthday.de, hat dieses Jahr unter das Motto gestellt „Mein Essen verändert die Welt“.

{ Evtl hier Thorben mit einem kurzen Hinweis auf unser Angebot }

So, jetzt mal eins nach dem anderen!

KLIMA:

Wir demonstrieren hier Montag für Montag gegen diese unsinnige Flughafenerweiterung wegen der Zerstörung unseres Raumes, wegen der Verletzung unseres Grundrechts nach Art. 2 des GG auf körperliche Unversehrtheit, gegen unmäßigen Lärm, gegen Feinstaubbelastung und anderes mehr. Und eines dieser anderen Mehr ist das weltweit zur Zeit wichtigste: Klimaschädigung - Lufttransport ist und bleibt trotz aller Werbetricks eindeutig im Vergleich das umwelt- und klimaschädlichste Transportmittel.

Deshalb hat die Landesdelegiertenkonferenz des BUND Hessen vor 10 Tagen einstimmig eine Menge an wichtigen Forderungen für das im BMV zur Zeit bearbeitete Luftverkehrskonzept aufgestellt: zu allererst weiterhin: NACHTFLUGVERBOT VON 22 - 6 UHR. Dann: Legt die Kurzstrecken auf die Bahn. Mindestens 50000 Flüge könnten so in absehbarer Zeit ohne größere technische und organisatorische Anstrengung hier eingespart werden.

Die international wichtigste Großorganisation im Luftverkehr ist die ICAO. die der UNO angegliederte Internationale Zivile Luftverkehrsorganisation: Wir fordern sie in aller gebotenen Dringlichkeit auf, ein wirksames Instrument zur Reduzierung der Emissionen von CO₂ und anderen Treibhausgasen zu entwickeln. Ziel muss sein: **Reduktion um 50% gegenüber 2005 bis zum Jahr 2030**. Ab 2020 ist mit einem enormen weltweiten Zuwachs im Luftverkehr zu rechnen- allerdings nicht bei uns, sondern in den wirtschaftlich wachsenden Schwellenländern. Das bislang vorgeschlagene Programm des CO₂ neutralen Wachstums ist wieder mal eine perfekte Mogelei mit einer Lizenz zum grenzenlosen Wachstum. Und auch die vorgeschlagene Ausgleichs- oder Kompensationsregelung mit Finanzierung von Umweltprojekten oder Erwerbung von Ausgleichsflächen wird in der Regel oft zu Landraub und Pflanzung von Monokulturen für alternative Treibstoffe sich auswirken. Nein, letztlich hilft nur das, was weh tut und das ist eine **Klimaabgabe von 10 auf 30 USD pro Tonne CO₂ steigend bis 2030**. Wir halten fest an der Forderung der Luftverkehrssteuer und an schärferer Spreizung der Lärmrentgelte, die direkt zur Finanzierung von wirksamen Lärmreduzierungen der hier leidenden Menschen eingesetzt werden sollten. Wir halten fest an der Forderung nach einer Lärmobergrenze mit klaren Lärminderungszielen.

....

Hier streiten und fordern wir an andere. Was aber können wir selbst direkt im zugegebenermaßen kleineren Rahmen tun?

Die Organisatoren des deutschen Earth Days formulieren Folgendes:

Was wir essen und wie wir es zubereiten hat nicht nur einen bedeutenden Einfluss auf unsere Gesundheit sondern auch auf das Klima. Nachhaltiger Konsum wird oft mit Verzicht in Verbindung gebracht. Doch eigentlich hat nachhaltiger Konsum nichts mit Verzicht zu tun, sondern mit einer Umstellung auf eine ressourcenschonendere Lebensweise.“

Vieles ist uns ja schon bekannt hier: Es hat sich der Wasserverbrauch bei der Produktion von Lebensmitteln herumgesprochen¹: nach dem Lebensmittellexikon z.B. für 1 liter oder kilogramm

Röstkaffee 21.000 Liter, Rindfleisch 15.455 Liter, Käse 5.000 Liter, Schweinefleisch 4.500, eine Tasse Kaffee 140 Liter, Je nach Quelle werden bei Tomaten bis zu 148 Liter pro kg Tomaten genannt. Tomaten aus Deutschen Gewächshäusern 20 bis 30 Liter uswusw. 4000 ltr dieses sogenannten virtuellen Wasser verbraucht jeder Mensch in Mitteleuropa im Durchschnitt pro Tag für alle seine Waren.

Weniger bekannt als dieser Wasserfußabdruck ist aber der Klimafußabdruck durch Lebensmittel, der aber ziemlich analog zum Wasser verläuft: Ein paar wenige Beispiele wieder in kg CO₂ für ein kilo oder einen liter:

Getreide geht noch: 1,68 kg CO₂, Kartoffeln noch besser: 0,68, Reis 6,2, Gemüse und Obst 0,9, Frischmilch 1,7, aber Milchpulver 14,7 kg; Fisch 4,1, Schwein 8 kg und der amerikanische Traum Rind: 20,6 kg. Täglich isst einE AmerikanerIn 322 g Fleisch.

In Mitteleuropa lassen wir 2 Tonnen CO₂ pro Person und Jahr in der Produktion eines Durchschnittsverbrauchers entstehen: 44% davon sind für Fleisch. Für tierische Produkte braucht man das 13 fache ihres Eigengewichts an CO₂.

1 Kakaobohnen 27.000 Liter Röstkaffee 21.000 Liter Rindfleisch 15.455 Liter Nüsse 5.000 Liter Käse 5.000 Liter Hirse 5.000 Liter Schweinefleisch 4.500 Liter Geflügel 4.100 Liter Hühnerfleisch 3.900 Liter Reis (roh) 3.470 Liter Eier 3.300 Liter Schokolade 2.250 Liter Kokosnuss 2.500 Liter Hamburger 2.400 Liter Sojabohnen 2.300 Liter Weizen 1.826 Liter Datteln 1.800 Liter Reis (gekocht) 1.600 Liter Zucker 1.500 Liter Spargel 1.473 Liter Gerste 1.300 Liter Milch 1.000 Liter Wein 960 Liter Apfelsaft 950 Liter Bananen 940 Liter Kartoffelchips 925 Liter Mais 900 Liter Orangensaft 850 Liter Äpfel 700 Liter Kartoffeln 160 Liter Zitrone 360 Liter Bier 300 Liter Zwiebeln 280 Liter eine Tasse Kaffee 140 Liter eine Tasse Tee 35 Liter Tomaten aus dem Freilandanbau in Spanien 40 Liter. Je nach Quelle werden bei Tomaten bis zu 148 Liter pro kg Tomaten genannt. Tomaten aus Deutschen Gewächshäusern 20 bis 30 Liter

Diese kleinen Zahlen erschrecken einen natürlich noch nicht sehr. Wenn wir uns aber mal paar Zahlen zum Import und Export ansehen, wird's einem schon etwas schwummerig:

Mich hat z.B. umgehauen, dass wir

50% unseres Konsums an Äpfeln und Folgeprodukten - hier besonders Apfelschorle und ähnliches nicht aus den idyllischen Streuobstwiesen oder dem Obstanbau vom Bodensee bekommen sondern na, richtig CHINA. Shanghai Hamburg sind mal schlappe 12.079 km Seeweg.

Weitere Schmankerl: Wir verspeisen pro Jahr 90.000 t Honig; von heimeligen Majas? Schön wär's: 80% des Honigs wird eingeführt. Das meiste aus Südamerika. z.B. 30.000 t aus Argentinien: Seeweg HH BA 13.000 km.

2012 fast 24.000 t Afeltrauben aus Chile, 114.000 t Ananas aus Costa Rica, 54.000t Pangasius Fischfilet aus VietNam und und und. Zur zeit bekommen wir zwar weniger aus China, aber so erklärt eine Veterinärin beim Zoll: „Von den 25.000 tierischen Sendungen, die wir letztes Jahr kontrolliert haben, kamen 6000 aus China. Die meisten davon waren Fischereierzeugnisse, danach kamen zahlenmäßig Därme, die hier zur Wursterzeugung genutzt werden.“ Spitzenmäßiger Irrsinn z.B. dass wir soviel Schweinefleisch - ich ess übrigens auch gern Rippchen - dass wir soviel Schweinefleisch in Deutschland haben schlachten lassen, ein Großteil für den Export, dass Zehntausende Ferkel eingeführt werden mussten, um die dafür notwendige Nachzucht zu sichern.

Dieses ganze System an profit-, werbe- und gewohnheitsgesteuertem Irrsinn soll jetzt noch getoppt werden durch immer mehr Freihandelsverträge wie die katastrophalen TTIP und CETA, aber auch sogenannte viele kleinere Freihandelsverträge der EU z.B. mit Afrika.

Bei TTIP erwarten sich die führenden deutschen Großagrariere im Deutschen Bauernverband einen mächtigen Exportschub, um die hiesigen Milchberge ihrer gequälten Hochleistungskühe loszukriegen. Das soll dann als Milchpulver u.a. nach Afrika exportiert werden, wo der Konkurrenzkrieg um diese wachsenden Märkte mit China ausgetragen wird. Die afrikanischen Bauern machen dann pleite, fliehen und ertrinken im Mittelmeer. Genauso mit den Tomaten: Italien importiert massenweise Tomatenprodukte nach Afrika, die Bauern gehen pleite und enden als sklavenartige Arbeiter auf halblegalen Arbeitsmärkten in den italienischen Tomatenregionen. Und, liebe Bauern, klar ist, dass nur die allergrößten landwirtschaftlichen Industriebetriebe hier mit den riesigen Farmen in USA mithalten können. TTIP ist auch ein großangelegtes Programm zum Bauernlegen für hunderte kleinerer und auch mittlerer Betriebe.

So, jetzt aber Achtung: Der Zorn über diesen ganzen wuchernden Irrsinn kann einen leicht zu heimattümelnden, populistischen Träumen verleiten: nach dem Motto: Was soll der ganze Zores mitm Ausland, mer mache des halt alaans. Diesen Traum der Autarkie, der kompletten Unabhängigkeit hatte ein kleinwüchsiger, schnurrbärtiger Mensch namens Adolf, dessen Geburtstag letzte Woche Mittwoch wieder 100e Deppen in Deutschland

gefeiert haben. Der wandte sich auch von offenen Handelsbeziehungen ab und schwätzte vom Volk ohne Raum. Das sah dann so aus, dass die deutsche Selbstversorgung mit Lebensmitteln in der Eroberung fast ganz Europas und 60 Millionen Toten endete. Lasst Euch nix vormachen von AfD und anderen: Wir brauchen Welthandel, internationale Kontakte und dazu auch den Flughafen. Aber wieviel, wofür und wohin: das muss mit Maß und Ziel und Rücksicht auf die Menschen gemacht werden. Und damit zum letzten Teil:

Was hat der Flughafen mit dem Handel zu tun? Na klar, ne Menge. Genauer: der größte Teil des internationalen Transports wird per Schiff oder LKW abgewickelt. Z.B für den Export von D nach außerhalb der EU 63% per Schiff, 25% auf der Straße, 6 % Schiene und nur 2% der Masse mit dem Flugzeug.

Diese 2% anzuschauen lohnt sich aber. Auffällig z.B. ein Interview mit Klaus-Peter Sieglöcher, einem Journalisten, der jetzt gutes Geld als Präsident des Bundesverbandes der deutschen Luftverkehrswirtschaft verdient. Er schwärmte zunächst vom Fliegen: „ein wunderschönes Gefühl des Losgelöstseins und man lässt auch immer ein Stückweit seine Sorgen am Boden.“ Da hat er Recht, am Boden sind nämlich wir und wir haben dann die Sorgen. Dann sagt er: „Luftfracht ist ein ganz entscheidender Beitrag zu unserem wirtschaftlichen Erfolg in Deutschland.“ Wie das, mit 2%? Na klar, wenn man auf den Wert der Waren guckt: Da sind wir nämlich bei allen Exporten nach Übersee bei einem Wertanteil von 30%, bei den Importen bei rund 25%. Der Wert einer Tonne Fracht ist per Schiff bei 1871 €, als Luftfracht aber 76.906 €.

Wer ist so blöd und bezahlt solche Preise? Es geht hier z.B. um schnelle Lieferungen von Arznei besonders in Krisengebiete, es geht um komplexe, wichtige Teile oder Ersatzteile für deutsche Maschinen z.B., die unter Umständen sehr schnell gebraucht werden, im sinnvollen Fall bei Katastrophen wiederum, im bedenklichen Fall damit die Profit- und Konkurrenzmaschine gut geölt bleibt. Und völlig idiotisch muss man die Umwelt nicht verpesten lassen, weil jemand sein millionen-teures Rennpferd um die Welt im Exklusivstall fliegen lässt oder gerade mal ne Kleiderkollektion termingerecht, also uff die letzte Minute nach China geflogen werden muss: Luftlinie Frankfurt Peking 9701,89 km. Eine starke Problematik ist auch hier im Luxusbereich zu sehen.

Das trifft auch auf die Transporte von Naturprodukten wie Lebensmittel oder Pflanzen zu. Die teuersten Fischlein werden hier transportiert für den Luxus der obersten 1% und - seien wir ehrlich - auch mal den einen oder die andere von uns.

Ich habe stundenlang beim statistischen Bundesamt, dem Zoll anzurufen versucht und bei dem neuen Perishable Center Frankfurt. Perishables sind verderbliche Waren. Dafür hat Fraport ein 9000m² großes Center gebaut, das so recht einmalig in Europa ist mit kombinierter Abfertigung Zoll und Gesundheitsbehörden, riesigen Kühlräumen usw. Da war keine Auskunft zu kriegen. Aber ein paar interessante Zitate aus einer Untersuchung des

Ökoninstituts und der Verbraucherzentralen kann ich Euch doch geben. Sie trägt den Titel:

Flugimporte von Lebensmitteln und Blumen nach Deutschland

„Flugtransporte sind besonders belastend für die Klimabilanz. Die Ergebnisse zeigen, dass fast alle Lebensmittel, die von außerhalb Europas nach Deutschland gelangen, auch auf dem Luftweg transportiert werden. Der Anteil an Flugware ist jedoch bei den einzelnen Lebensmitteln sehr unterschiedlich. Während beispielsweise nur 0,01% der im Extrahandel importierten Bananen geflogen werden, sind es bei frischen Papayas etwa 92%. Insgesamt gelangten im Jahr 2008 alleine im Extrahandel fast 52.000 Tonnen Lebensmittel per Luftfracht nach Deutschland. Das entspricht einer täglichen Menge von mehr als 140 Tonnen. An erster Stelle der Flugimporte steht Fisch, gefolgt von Gemüse, Obst und Fleisch. Trotz der beachtlichen absoluten Mengen an Lebensmitteln, die aus Drittländern auf dem Luftweg nach Deutschland gelangen, sind die jeweiligen Anteile relativ gering (Fisch 4%, Gemüse 5%, Obst < 1%, Fleisch 3%). Der überwiegende Teil der Lebensmittelimporte im Extrahandel wird per Seeschiff transportiert. Bei Blumen hingegen beträgt der Anteil an Flugware etwa 35%.“

Und bei all diesen Im- und Exporten ist der Frankfurter Flughafen das dominierende Transportzentrum

Folgende Produkte stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Flugimporten:

- x frische Fischfilets bzw. frischer Fisch aus afrikanischen Ländern, Sri Lanka und von den Malediven
- x lebende Hummer aus Kanada
- x frische Filets vom Rotbarsch, Goldbarsch oder Tiefenbarsch aus Island
- x frische Bohnen aus Ägypten, Kenia und Thailand
- x frischer Spargel aus Peru
- x frisches Gemüse aus Ost- und Westafrika (v.a. Kenia und Ghana), Thailand und der Dominikanischen Republik
- x frische Papayas
- x frische Guaven, Mangos und Mangostans aus Pakistan, Brasilien und Thailand
- x frische Ananas aus afrikanischen Ländern
- x frisches Obst aus Uganda, Ghana und Togo
- x Erdbeeren aus Ägypten, Israel und Südafrika
- x Pferdefleisch aus Kanada
- x Schnittblumen aus Afrika und Südamerika

Art	Eigenschaften	Beispiele
Kapitalintensive Güter	Hoher Wert im Vergleich zu Gewicht bzw. Größe	Mikroelektronik, Medizintechnik, Investitionsgüter, Computer, Photoausrüstung
Temperatursensible Güter	Leicht verderbliche Waren bzw. erhöhte Überwachung notwendig	Frische Lebensmittel, Tiefkühlkost, Blumen, Pharmazeutika, photographische Materialien, lebende Tiere
Termingebundene Sendungen		Ersatzteile, Luftpost u.a.
Produkte mit kurzem Lebenszyklus	Modeprodukte	Kleidung, Schuhe, technische Kleingeräte u.a.
Notfalllieferungen		Produktionsengpässe, Krisensituationen

Luftfracht wird sowohl als Zuladung in Passagiermaschinen (belly freight) als auch in reinen Frachtmaschinen transportiert. Der Anteil der belly freight am weltweiten Luftfrachtaufkommen liegt bei etwa 80-85% (Kasarda et al. 2006, S. 3). Dabei ist jedoch zu bedenken, dass jedes zusätzlich transportierte Kilogramm auch den Kerosinverbrauch erhöht. Das Argument, „die Passagierflugzeuge fliegen sowieso, dann ist es doch umweltschonender, wenn noch Fracht zugeladen wird“, ist somit nicht stichhaltig. Zudem sind die spezifischen CO₂-Äquivalent-Emissionen (in Gramm pro Tonnenkilometer) bei reinen Frachtmaschinen oft geringer als bei Passagiermaschinen (DLH 2003, S. 10).“

Und noch ein kleiner Irrsinn wie bei den Ferkelimporten: „Mit einem Selbstversorgungsgrad von über 118% im Jahr 2007 war Deutschland Nettoexporteur von Rindfleisch. Dennoch wurden erhebliche Mengen eingeführt, die zu etwa 80% aus Ländern der EU stammten und darüber ansonsten aus Südamerika importiert wurden.“

Lebensmittelgruppe	Menge (Tonnen)
Gemüse	12.841
Fleisch	5.674
Fisch	17.286
Obst	10.619

Sonstige Lebensmittel	5.430
Summe	51.850

Tab. 8: Nur zehn häufigsten per Luftfracht nach Deutschland importierten Fisch- und Wassertierarten aus Drittländern 2008 (nach Mengen Extrahandel) (Statistisches Bundesamt 2010d)

Filets vom Nilbarsch/Viktoriabarsch Tansania (83%) 7.182 t: den sollten wir auch nicht essen, weil da eine Fischindustrie die traditionellen Fischer fast völlig ruiniert hat.

Hummer (lebend) Kanada (77%), USA 669 t

Die größten Mengen an Fischluftfracht bekommen wir aus Tansania, Südafrika und Sri Lanka: zusammen über 11.000 tonnen in 2008, insgesamt über 17.000 tonnen.

Bohnen aus Ägypten (57%), insgesamt 4.348 Tonnen

Spargel (frisch oder gekühlt) aus Peru (69%), Thailand, USA 599 tonnen. Ägypten, Kenia und Thailand sind unsere Hauptluftfrachtversorger mit Gemüse, selbst 200 tonnen Gemüsezwiebeln werden eingeflogen.

Wie bei allen diesen Produkten, die wir auch in Deutschland oder der EU erzeugen, ist die Einfuhr hauptsächlich zu den Zeiten, wo es das bei uns nicht gibt und wir halt gerne rote, nach nichts schmeckende, kürzlich noch tiefgefrostete Erdbeeren auf der Weihnachtstafel haben müssen: davon 732 t pro Jahr.

Guaven, Mangos und Papayas flogen wir 2008 mit über 5000 tonnen u.a. aus Südamerika, Asien und Afrika ein.

Wir lassen über 4000 tonnen frisches Pferde-, Esels- oder Maultierfleisch pro Jahr nach D einfliegen, aus Argentinien allein über 2000 t Fleisch: 11.485,66 km Luftlinie.

Zuguterletzt zu dem Coup der Blumenindustrie, die den Valentines-Day in unsere Vegetationsarme Jahreszeit gelegt hat: So macht man business:

4.5 Blumen

Die Gesamtimportmenge der aus Drittländern nach Deutschland eingeflogenen Blumenwaren betrug im Jahr 2008 etwa 11.600 Tonnen, davon Schnittblumen etwa 8.200 Tonnen. Häufigstes Produkt waren frische Rosen (6.061 Tonnen), von denen etwa die Hälfte aus Kenia stammte: Luftlinie 6309 km. An zweiter Stelle folgten frische Nelken (1.329 Tonnen), zu über 90% aus Kolumbien. Wichtigste Herkunftsländer für die gesamte Warengruppe

waren Kenia (2.960 Tonnen), Ecuador (1.772 Tonnen), Kolumbien (1.713 Tonnen) und Äthiopien (914 Tonnen).

Die Untersuchung zeigt, dass folgende Produkte mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Flugimporten stammen:

- x frische Fischfilets bzw. frischer Fisch aus afrikanischen Ländern, Sri Lanka und von den Malediven
- x lebende Hummer aus Kanada
- x frische Filets vom Rotbarsch, Goldbarsch oder Tiefenbarsch aus Island
- x frische Bohnen aus Ägypten, Kenia und Thailand
- x frischer Spargel aus Peru
- x frisches Gemüse aus Ost- und Westafrika (v.a. Kenia und Ghana), Thailand und der Dominikanischen Republik
- x frische Papayas
- x frische Guaven, Mangos und Mangostans aus Pakistan, Brasilien und Thailand
- x frische Ananas aus afrikanischen Ländern
- x frisches Obst aus Uganda, Ghana und Togo
- x Erdbeeren aus Ägypten, Israel und Südafrika
- x Pferdefleisch aus Kanada
- x Schnittblumen aus Afrika und Südamerika

Liebe Leute, das war eine große Spannungsbreite heute. Was folgt daraus? Auf der politischen Ebene heißt das für alle unsere Forderungen vom Luftverkehrskonzept über Freihandel, Klima und unsinnigen Lufttransporten: Lernt Eure Abgeordneten kennen: Landtag, Bundestag oder Europaparlament und besucht die, verwickelt sie in Diskussionen, sagt ihnen eure Kritik, Bedürfnisse und Probleme und erwähnt die Macht, die ihr habt: sie nämlich nicht mehr zu wählen.

Was ihr aber individuell als bewusster und cleverer Verbraucher machen könnt... Also, der Mensch ist leider Allesfresser, ich auch: aber Thorben wird euch nach einer Verdauungsdemonstration nachher ein paar Tips geben, die ihr vielleicht noch nicht kennt.

Die AUF-Forderungen lauten:

- ERNÄHRT EUCH KLIMAFREUNDLICH
- WEHRT EUCH GEGEN TTIP; CETA UND TISA
- SCHLUSS MIT NEOKOLONIALISTISCHEN FREIHANDELSABKOMMEN MIT LÄNDERN DER DRITTEN WELT
- FÜR EINE GERECHTE WELTHANDELSORDNUNG

LERNT EURE BAUERN KENNEN!

LERNT EURE ABGEORDNETEN KENNEN UND SAGT IHNEN:

- TTIP UND CETA: NIEMALS
- KEINE MEGA-TIER-MASTFABRIKEN
- KEINE UNSINNIGEN LUXUSLUFTFRACHTTRANSPORTE FÜR LUXUSBEDARFE
- VORAN MIT DER ENERGIEWENDE

Auf geht ´s.

Links:

www.earthday.de

www.earthday.org

BUND Kreisverband Groß-Gerau: www.bund-kv-gg.de/
Landesverband: www.bund-hessen.de
Bundesverband: www.bund.net

<http://www.kritischer-agrarbericht.de/2009.280.0.html>

Der kritische Agrarbericht 2009: Ernährung und Klima
Nachhaltiger Konsum ist ein Beitrag zum Klimaschutz
von Karl von Koerber und Jürgen Kretschmer

<http://www.verbraucherzentrale.nrw/Flugimporte-von-Lebensmitteln-und-Blumen-nach-Deutschland>

Eine Untersuchung im Auftrag der Verbraucherzentralen

WWF-Studie: Klimawandel auf dem Teller

https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Klimawandel_auf_dem_Teller.pdf

<http://www.oeko.de/oekodoc/758/2008-221-de.pdf>

Öko-Institut: Kirsten Havers: Die Rolle der Luftfracht bei Lebensmitteltransporten, Aktuelle Entwicklungen in Deutschland und deren ökologische Folgen; Berlin, Januar 2008

<http://www.verbraucherzentrale.de/saisonkalender>

Saisonkalender Obst und Gemüse der Verbraucherzentralen

https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/05/PD12_155_51.html Pressemitteilung Nr. 155 vom 07.05.2012: 57

% der deutschen Exporte in die EU werden im Straßenverkehr transportiert

Frankfurt Airport: Luftverkehrsstatistik 2015

http://www.fraport.de/content/fraport/de/misc/binaer/investorrelations/sonstige_publicationen/luftverkehrstatistik-2014/jcr:content.file/statistischer-jahresbericht-2014.pdf

Frankfurt Airport: Luftverkehrsstatistik 2014

Wasser und Lebensmittel:

<https://www.lebensmittellexikon.de/v0001020.php>

http://www.ble.de/DE/05_InternationaleZusammenarbeit/07_BiologischeVielfalt/BiologischeVielfaltInternational_node.html

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung: Biologische Vielfalt / Genetische Ressourcen: Internationale Zusammenarbeit

www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Recht-Zoll/Zoll/suche,t=in-ostafrika-gibt-es-noch-wenig-deutsche-lebensmittel,did=812516.html

GTAI German Trade & Invest: 16.05.2013